Weiterer Verlauf bei einem im Januar 1912 operierten Falle von einem intramedullären Angiom und bei einem andern mit extramedullären Tumor.

Von Prof. Friedrich Schultze in Bonn.

Der ersterwähnte, von Garrè operierte Kranke, über dessen Krankengeschichte in dieser Zeitschrift in Nr. 36 des Jahrganges 1912 berichtet wurde, stellte sich vor einigen Tagen Herrn Prof. Stursberg hierselbst kurz vor. Er teilte mit, daß er dauernd Dienst tue, keine Schmerzen mehr habe und 30 Kilometer ohne stärkere Ermüdung gehen könne. Das früher stark paretisch gewesene linke Bein schleppte er noch etwas nach; an der linken Hand waren noch Störungen im Ulnarisgebiet deutlich erkennbar. Es war seinerzeit atrophische Parese der kleinen Handmuskeln vorhanden gewesen. Also dauernde Heilung bis auf unvermeidliche Restzustände noch nach über 8 Jahren festgestellt. —

Eine Kranke, bei der im Februar 1907 mit vollem Erfolg von Bier ein extramedulläres Fibrom gegenüber dem sechsten und siebenten Dorsalsegment entfernt wurde, hat bis zu einer Untersuchung durch mich im April 1920 zwar keine Spur von spinalen Erkrankungserscheinungen wieder bekommen, wohl aber seit zwei- und einhalb Jahren nächtliche Epilepsieanfälle und hie und da auch am Tage kurze Bewußtseinsverluste. Nachweisbare Tumorercheinungen seitens des Gehirnes konnte ich nicht nachweisen.